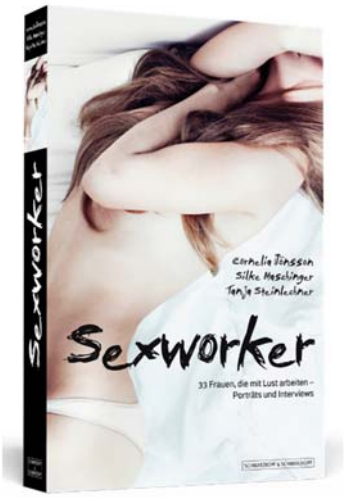
Sexworker

33 Frauen erzählen von ihrer Arbeit mit der schönsten Sache der Welt. Erfolgreiche und selbstbewusste Frauen eröffnen so eine neue Perspektive auf Sexarbeit.

Hat derjenige die Macht, der bezahlt, oder derjenige, der die Handschellen verschliesst? Wo liegt der Unterschied zwischen sinnlichen Massagen und Penetration? Warum kümmern wir uns so wenig um die sexuellen Bedürfnisse der Alten? Warum kaufen nach wie vor kaum Frauen sexuelle Dienstleistungen? Wie muss ein Sexshop aussehen, in dem sich Frauen



wohlfühlen? Wie funktioniert das Familienleben von Sexarbeiterinnen? Wann fühlen Prostituierte sich benutzt und wann geadelt? Was fasziniert uns an Sexarbeit?

Diese und andere Fragen haben Cornelia Jönsson, Silke Maschinger und Tanja Steinlechner für ihr Buch Sexworker ganz unterschiedlichen Frauen gestellt, die sich beruflich mit Sexualität auseinandersetzen.

«Schmierige Bahnhofssexshops, billige Pornos und die häufige Notsituation von Prostituierten haben das negative Bild der Sexarbeit geprägt. In den letzten Jahren jedoch haben immer mehr Frauen begonnen, positiv, qualitätsbewusst und selbstbestimmt ihr eigenes Unternehmen zu gestalten und der Erotikbranche frischen Wind einzuhauchen. Doch das dringt nur sehr langsam in das Bewusstsein der Gesellschaft, zu tief sitzt das vorhandene Image. Es gibt also noch viel zu tun und wir hoffen, mit unserem Buch ein bisschen dazu beitragen zu können, dass sich das Ansehen der Sexworker ändert», so die Autorinnen. Sexworker ist ein aufschlussreicher und überraschender Einblick in die Arbeit mit der Lust und ein inspirierendes Buch ohne Voyeurismus.

Erotikmedien.info hat sich mit den Autorinnen unterhalten:

Was hat sie bewogen, dieses Buch zu schreiben?
C. Jönsson: Ich war immer wieder erstaunt darüber, wie vielseitig die Möglichkeiten sind, sich als Frau im Bereich Sexualität beruflich zu verwirklichen.
S. Maschinger: Ich kenne viele Menschen, die mit Sexualität arbeiten. Die Lebensgeschichten sind oft so ungewöhnlich und unkonventionell.

Ihre Protagonistinnen kommen aus den verschiedensten Ecken Deutschlands. Wo liessen sich all diese Frauen finden, die sich beruflich mit dem Thema Lust beschäftigen?
S. Maschinger: Gerade weil die Erotik-Szene oft verurteilt wird und die Frauen (und Männer), die dort arbeiten, mit Vorurteilen zu kämpfen haben, gibt es eine starke Verbindung untereinander. Ein paar der Frauen haben einem Portrait nur

Cornelia Jönsson

deswegen zugestimmt, weil sie mich kannten und mir vertrauten, dass ich sie respektvoll und nicht reisserisch überzogen darstellen würde.

Sie haben von Sexualtherapeutinnen bis Porno-Produzentinnen die verschiedensten Frauen getroffen. Welche Begegnung hat Sie im Rahmen der geführten Interviews am meisten überrascht?
C. Jönsson: Ich dachte, es müsste etwas mit der Seele machen, wenn man Sexualität verkauft. Es müsste sich erniedrigend anfühlen. So scheint es nicht zu sein. Meine Interviewpartnerinnen berichteten von dem Respekt und der Anerkennung, die freundliche Kunden und

ein angemessenes Honorat bedeuten.
S. Maschinger: Mich hat am meisten beeindruckt, wie unterschiedlich, aber immer selbstbestimmt die Frauen ihren Weg gefunden haben. Wie sie sich von Widerständen, Zweifeln und Krisen nicht haben unterkriegen lassen, sondern wie sie sich und ihr Angebot Schritt für Schritt weiter entwickelt haben und sich selbst ein Leben kreiert haben, das ihren eigenen Wünschen und Vorstellungen entspricht.

Silke Maschinger

Wird Sexarbeit des Geldes wegen betrieben oder macht es wirklich Spass?
S. Maschinger: Die von mir interviewten Frauen folgen ihrer Berufung. Sie tun das, was ihnen gefällt, wozu sie ein Talent haben und sie verdienen damit ihren Lebensunterhalt. Natürlich machen sie das alles auch, um Geld zu verdienen. Aber sie machen es nicht nur des Geldes wegen, so wie andere vielleicht einfach an der Kasse im Supermarkt arbeiten, weil sie ihre Miete bezahlen müssen.
C. Jönsson: Das kann ich so unterstreichen. Manche Agenturen scheinen sogar darauf zu achten, dass ihre Damen auch eine andere Einnahmequelle haben, damit sie nie in die Situation geraten, aus finanzieller Not einen Kunden zu treffen. Es gibt natürlich diverse andere Beispiele – aber für dieses Buch wollten wir ja gerade mit Frauen sprechen, die sich bewusst für ihren Beruf entschieden haben.

Wieso hat die Arbeit mit der Lust heute noch immer so ein schlechtes Image?
S. Maschinger: Die Gesellschaft ist noch längst nicht so aufgeschlossen und tabulos, wie es scheint. Sicherlich sind heutzutage viele sexuelle Spielarten weniger schambesetzt als früher. Aber immer noch ist Sex für die meisten Menschen eine höchst private Angelegenheit, über die sie selbst mit dem Partner nur selten reden. Und wenn das Reden über Sex schon negativ besetzt ist, wie sollte es dann anders sein, wenn andere mit Sex Geld verdienen?
Hinzu kommt, dass sich die Sexbranche früher vornehmlich aus billigen Sextoys, Pornos und Prostitution zusammensetzte, deren Protagonisten sich meist in einem zwielichtigen Milieu bewegten. Dieses Bild von schmierigen Bahnhofsexshops, billigen Pornos und die häufige Notsituation von Prostituierten haben das negative Image der Sexarbeit geprägt. In den letzten Jahren jedoch haben immer mehr Frauen begonnen, positiv, qualitätsbewusst und selbstbestimmt ihr eigenes Unternehmen zu gestalten und der Erotikbranche frischen Wind einzuhauchen. Doch das dringt nur sehr langsam in das Bewusstsein der Gesellschaft, zu tief sitzt das negative Bild der Sexarbeit.

Tanja Steinlechner

C. Jönsson: Es scheinen ganz diffuse, alte Ängste und Vorurteile mit Sexualität und Weiblichkeit verbunden zu sein. Als ob da irgendetwas Wertvolles verloren ginge, wenn die Lust der Frauen Teil der kapitalistischen Arbeitswelt wird wie alles andere auch. Ich habe Frauen getroffen, die sich nicht einmal anonym trauten, über ihre Arbeit zu sprechen. Das finde ich schade. Andere Frauen wiederum reden gerne öffentlich über ihre Arbeit – und ich glaube, dass ist das Allerwichtigste: Dass die Frauen selbst erklären, was sie warum machen und dass es ganz natürlich ist.

Sexworker
Cornelia Jönsson
Silke Maschinger
Tanja Steinlechner
ISBN: 978-3-86265-391-1
Schwarzkopf & Schwarzkopf Verlag, Berlin